



Fig. 259 Schwallenbach (S. 374)

## Schwallenbach (Spitz), Dorf

### 1. Schwallenbach, 2. Willendorf

#### 1. Schwallenbach

Literatur: Diözesankurrende IV 282; W. A. V. X 206; M. Z. K. XII, I; SACKEN, Wegweiser V. O. M. B. W. A. V. V, 111; WEISKERN 173. Alte Ansicht: Lithographie von Sandmann nach J. (Jakob) Alt, um 1840.

*Schw. liegt in dem Territorium, mit dem Karl der Große Niederaltaich und dessen Besitz dem Kloster von Ludwig den Deutschen bestätigt wurde; (BÖHMER-MÜHLBACHER Reg. imp. I 1302). Bereits 1266 wird ein Haedwinus de S. genannt (Mon. Boica XI 70 Nr. 58). Diese Ritter von S. trugen ebenso wie ihre Nachfolger Schw. als Lehen von den Inhabern von Spitz; dies waren bis 1504 die Herzoge von Bayern, die Spitz von Niederaltaich als Lehen hatten oder deren Lehensträger. Dann wechselte Schw. mit Spitz die Besitzer (KEIBLINGER, W. A. V. X 219ff.). 1463 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Teil des Ortes (Staatsarchiv München, Rechnungen über die Herrschaft Schw.).*

Der Ort besteht aus einer Straße längs des linken Donauufers, auf der eine zweite, im ziemlich steilen Tale des Schwallenbaches landeinwärts führende, senkrecht steht. Die Straße an der Donau, zweifellos der älteste Teil der Anlage, unterscheidet sich von allen Orten des Donautales durch die graue Farbe der meist aus unverputztem Bruchstein aufgeführten Häuser, die ihm zusammen mit den zahlreichen ins XV. und XVI. Jh. zurückreichenden Einzelformen ein außerordentlich altertümliches Aussehen verleiht. Der romantische Eindruck wird dadurch erhöht, daß die Häuser ziemlich locker stehen, die grauen Mauern überall vom Grün der Bäume umrahmt sind und der Schwallenbach einen Teil des Ortes durchströmt.

Filialkirche zum hl. Sigismund.

Eine Kirche ist in Schw. zuerst am Anfang des XV. Jhs. bezeugt, da Gebhard Fritzensdorfer 1419 eine Stiftung für Unsere-Lieben-Frauenkapelle in der Pfarrkirche in Schw. machte und 1422 dort begraben

Filial-  
kirche.

wurde (WISSGRILL, Schauplatz III 107). Dieser Leichenstein soll am Anfang des XIX. Jhs. noch leserlich gewesen sein (REIL, Donauländchen, 195). Die jetzige Kirche ist aber ein etwas späterer Bau und gehört der zweiten Hälfte des XV. Jhs. an; vielleicht gibt der oben erwähnte große Brand von 1463 einen terminus a quo für den Neubau. 1620 litt der Turm durch einen Brand. 1904 und 1905 außen und innen weitgehend restauriert.

- Beschreibung. Einschiffige spätgotische Anlage mit vorgelagertem Westturme, der vom Viereck ins Achteck übergeht und über jeder Seite einen Spitzgiebel hat, die den spitzen Turm umkränzen. Diese Turmform findet sich wiederholt, z. B. in dem gegenüberliegenden St. Johann, hauptsächlich aber bei der Spitalskirche in Krems, die auch in anderer Beziehung das Vorbild der Kirche in Schw. gewesen zu sein scheint; die bei jener durch die Lage an der belebten Hauptstraße begründete Hineinziehung der Strebepfeiler ist bei dieser ohne ersichtliche Ursache wiederholt (s. Fig. 259).
- Fig. 259. Langhaus und Chor; Turm.
- Äußeres. Bruch- und Backstein, neu gefärbelt, Quaderneinfassung.
- Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: Oblonger, Schiff und Chor zusammenfassender Bau mit umlaufendem, oben mit Viertelhohlkehle abschließendem Sockel; Hohlkehlengesimse; den nach innen gezogenen Strebepfeilern entsprechen außen acht dreieckige gepaarte Lisenen, die auf einem Kaffgesimse aufsitzen, durch je zwei profilierte Pultschrägen gegliedert sind und giebelartig zugespitzt unter dem Dachgesimse abschließen; ein dreigeteiltes und drei zweigeteilte spitzbogige Fenster mit verschiedenem reichem Maßwerk. An der Nordseite Tür mit flachem Kleeblattbogenabschluß; in dem spitzbogigen Schlußfeld, über dem sich das Kaffgesimse ausbiegt, zwei polychromierte Wappenschilder, die durch Kette und Schloß miteinander verbunden sind; das eine Wappen mit einem männlichen Brustbild ist nach einer Urkunde des Stiftsarchives in Göttweig das der Ritter von Schw., das andere nach einer ansprechenden Vermutung KEIBLINGERS das des Lehensherrn jener Ritter, des Herzogs von Bayern, nur aus Versehen unrichtig, rot statt blau gemalt (W. A. V. X 206). Über der Tür stark zerstörtes Fresko, quadratisches Feld von gemaltem, mit Quadraten und Rauten ornamentiertem Rahmen umgeben, darinnen hl. Georg mit dem Drachen; zweite Hälfte des XV. Jhs. Daneben zwischen der ersten und zweiten Lisene von W. überlebensgroße Gestalt des hl. Christoph mit Jesuskind, stark zerstörtes Fresko, aus derselben Zeit. Modernes Ziegelsatteldach.
- Turm. Turm: An der Südwestecke; vierseitig unter dem Glockenhouse ins Achteck übergehend, während die vier Mauerecken mit kleinen vierseitigen Ecktürmchen mit Spitzpyramiden abschließen; acht spitzbogige Schallfenster und mehrere Mauerschlitze. An jeder Seite über dem umlaufenden profilierten Kranzgesimse Spitzgiebel und an den Berührungsstellen dieser steinerne, stark zerstörte Zieraten, zum Teil als Wasserspeier gebildet. In der Ecke zwischen Turm und Langhaus ein dreiseitiges Treppentürmchen mit Schindeldach bis zur halben Turmhöhe reichend.
- Inneres. Modern ausgemalt.
- \* Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: Netzrippengewölbe, dessen birnförmig profilierte Rippen unvermittelt aus den zehn nach innen gezogenen Strebepfeilern heraustreten; die sechs des Schiffes sind nach innen zugekantet, so daß sie eine fünfeckige Grundform haben; die vier des Chorabschlusses haben dreieckige Grundform und ein vorgelegtes Dreiviertelsäulchen, auf dem die Rippen des Sternengewölbes des Chorabschlusses ruhen; die Säulchen sitzen mit flachem Wulst auf ornamentierten Sockeln auf. Kräftiges Sohlbankgesimse. Im Chor Sakramentshäuschen, rechteckig, mit zinnengekrönter Rahmung und Gittertür aus Schmiedeeisen. Westempore durch zwei kreuzgewölbte Joche gebildet, die durch spitzbogige Gurten verbunden sind und einen sechsseitigen Pfeiler als Stütze haben. Die Gewölbe öffnen sich gegen das Langhaus in zwei spitzen, profilierten Bogen; das südliche hat eine schräge Wand mit rechteckiger Türöffnung, daneben rechteckige Tür zur steinernen Wendeltreppe, die zur Empore hinaufführt; von der Empore Eingang zur Turmstiege.
- Einrichtung. Hochaltar. Hochaltar: Holz, marmoriert, von zwei Säulen flankiert, die die gebrochenen Giebel tragen; rechteckiger Aufsatz mit Säulchen und reichvergoldetem Rokokoornament. Rechts und links ein Durchgang, auf dem je eine große vergoldete Holzstatue steht, hl. Benedikt und hl. Scholastika; im Aufsatz Rundbogennische mit Statue des hl. Johannes Nepomuk; Aufbau und Figuren um 1770. Altarbild, Öl auf Leinwand, hl. Siegmund, bezeichnet *Martin Johann Schmidt f. 1767*. Gute Arbeit der mittleren Zeit, der hl. Barbara in Dürnstein verwandt. Tabernakel, weiß, vergoldet, mit vier kleinen Statuetten, vorn zwei kleinen Engeln als Kerzen-trägern, hinten St. Benedikt und Scholastika, in der Mitte als Bekrönung Kreuzifix. Aus derselben Zeit.
- Gemälde. Gemälde: 1. Hl. Johannes von Nepomuk, schwaches Motivbild aus der Mitte des XVIII. Jhs.  
2. Hl. Florian, desgleichen, laut Inschrift von 1722.

3. Hl. Sigismund mit dem hl. Georg und dem hl. Michael; Öl auf Leinwand, stark beschädigtes Bild der Kremser Schule, um 1770.  
 4. und 5. St. Donatus und St. Notburga; Öl auf Leinwand, oval, in schwarzem Rahmen mit vergoldeten Ornamenten; Kremser Schule, um 1800.

Skulpturen: 1. Madonna mit Kind; Holz, modern polychromiert; zum Teil restauriert, mit natürlichem Haare versehen; Donauschule, 1510—1520 (s. Übers. S. 25 und Fig. 260).  
 2. Am linken Chorpfeiler, hl. Sebastian, Holz, polychromiert, datiert 1759, 1904 restauriert.  
 3. Auf der Orgelbrüstung, David mit Harfe, Holz, polychromiert und vergoldet; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.  
 Fig. 260.

Kanzel: Holz mit runder Brüstung und geschweiftem Baldachin; an ersterer vergoldetes Relief, Parabel vom Sämann, 1770—1780.

Kanzel.

Kirchenstühle: Mit geschnitzten Wangen und Eckakrotherien, um 1780.

Kirchenstühle.

Grabsteine: Außen: 1. Graue Kalksteinplatte mit Wappen und Rollwerkumrahmung: *Hie rueth der edel ehrvest Georg Bogner Rathsbürger zu Spitz cum uxore Apollonia Hörndlin, der in der Flucht der Bohm: Unge: Osterreich Unruhen am Aggstein 3 April 1620 seines Alters 87 in Xro entschlafen.*

Grabsteine.

2. Rote Kalksteinplatte mit Inschrift: *Allhier Ligt Begraben der Ehrssam Jacob Müllner Burger und Handlssman in Wien Ist im Strudl in Wasser nöthen umbkhömen Año 1647 den 14 April deme seye Gott genädig.*

*Ehemalige Glocke. Die frühere Glocke von auffallend länglicher Form trug die Jahreszahl 1424, wurde 1878 umgegossen. FAHRNGRUBER 191.*

Ehemalige Glocke.

Privathäuser.

Privathäuser.

Nr. 27: Ehemaliges Schloß und wohl ursprünglich der Sitz des oben besprochenen Geschlechtes. Die gegenwärtige Gestalt erhielt es im wesentlichen bei seiner Erneuerung durch Anna von Polheim, gestorben 1617 (W. A. V. VI 68).

Weitläufiges Gebäude mit einfacher Front nach S.; im O. Freitreppe mit einer gemauerten, stucküberkleideten Brüstung, die durch drei kurze Pfeiler gegliedert ist. Im Hofe, im ersten Stocke der Ostseite über zwei mächtigen Rundbogen offener Laubengang mit kleinen Rundbogen auf vierseitigen Pfeilern mit abgeschrägten Kanten auf profilierter Mauerplatte aufstehend; gratiges Kreuzgewölbe. An der Südseite einfacher Laubengang; an der Westseite viergeschossiger Turm mit teilweise zerstörten Fenstern, das oberste Geschoß von den anderen durch ein kräftig profiliertes Gesimse abgetrennt. Die Hofenster steingefaßt, mit vorspringender Sohlbank und Gesimse. In einem Raume an der Ostseite des Hauses ein in ein Spiegelgewölbe mit breiten Stuckbändern auf den Graten umgewandeltes Kreuzgewölbe. In einem Vorraume Balkendecke mit ornamentaler Bemalung mit einem kaligraphischen Rankenornamente. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

Nr. 28: Hof mit zwei alten Kaminanlagen, die sich nach oben stark verjüngen; XVI. Jh.; über dem rundbogigen Haupttore zwei ovale Medaillons mit stark verblaßten Fresken: Johannes Nepomuk beziehungsweise Maria mit dem Kinde, österreichisch, Mitte des XVIII. Jhs., letztere auf eine ältere deutsche Darstellung zurückgehend.

Nr. 41: Eine Spitzbogentür mit abgeschrägten Kanten.

Nr. 14: Aus unverputztem Bruchsteine mit steingefaßter Spitzbogentür in der abgeschrägten Nordwestkante des Hauses, im W. mit mehreren Schlitzen und Rundbogenöffnungen mit abgeschrägten Laibungen, unten

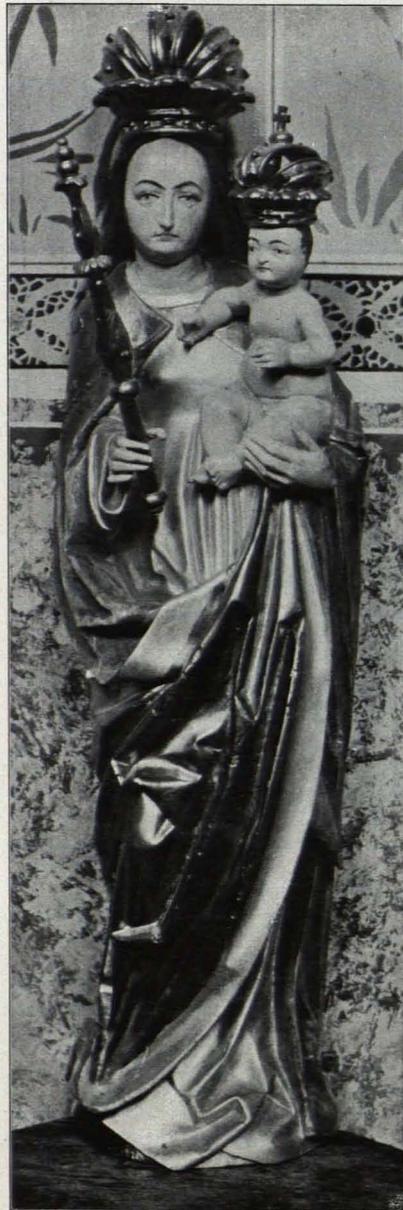


Fig. 260 Schwallenbach, Kirche, Madonnenstatuette (S. 375)

zwei unregelmäßige steingefaßte viereckige Fenster. Im S. spitzbogige, von Quadern gefaßte Tür, mehrere steingefaßte Fenster und ein großes, größtenteils vermauertes Rundbogenfenster. XVI. Jh.

Nr. 2. Rannahof: Ehedem ein Amt des Paulinerklosters zu Ranna. 1529 werden Besitzungen dieses Klosters in Sch. zum erstenmal genannt und 1644 wird in einem Urbar der Pauliner auch dieser Hof ausdrücklich erwähnt (W. A. V. a. a. O.).

Grau verputzter Bruch- und Backsteinbau mit gemalter Quaderneinfassung. Vierseitiger Turm mit wenigen Fenstern mit vorkragender Sohlbank; Kranzgesimse aus schmalem Wulste und kräftiger Hohlkehle; Schindelzeldach mit hohem, steinernem Kamine, mit profiliertem Abschlusse. In dem übrigen Gebäude die Fenster mit kräftig ausladenden Gesimsen. An der Südseite Rundbogentor, darüber zwei steingerahmte Schlitze, darüber Luke mit stark nach außen verbreiteter Laibung. XVI. Jh.

Naturdenkmal.

Naturdenkmal: Teufelsmauer; eine quer über den Bergabhang ziehende, bis zur Donaustraße reichende schmale Felswand, an deren auffallende Gestalt sich verschiedene Sagen knüpfen; vgl. Blätter für Landeskunde 1875 (Fig. 261).

Fig. 261.

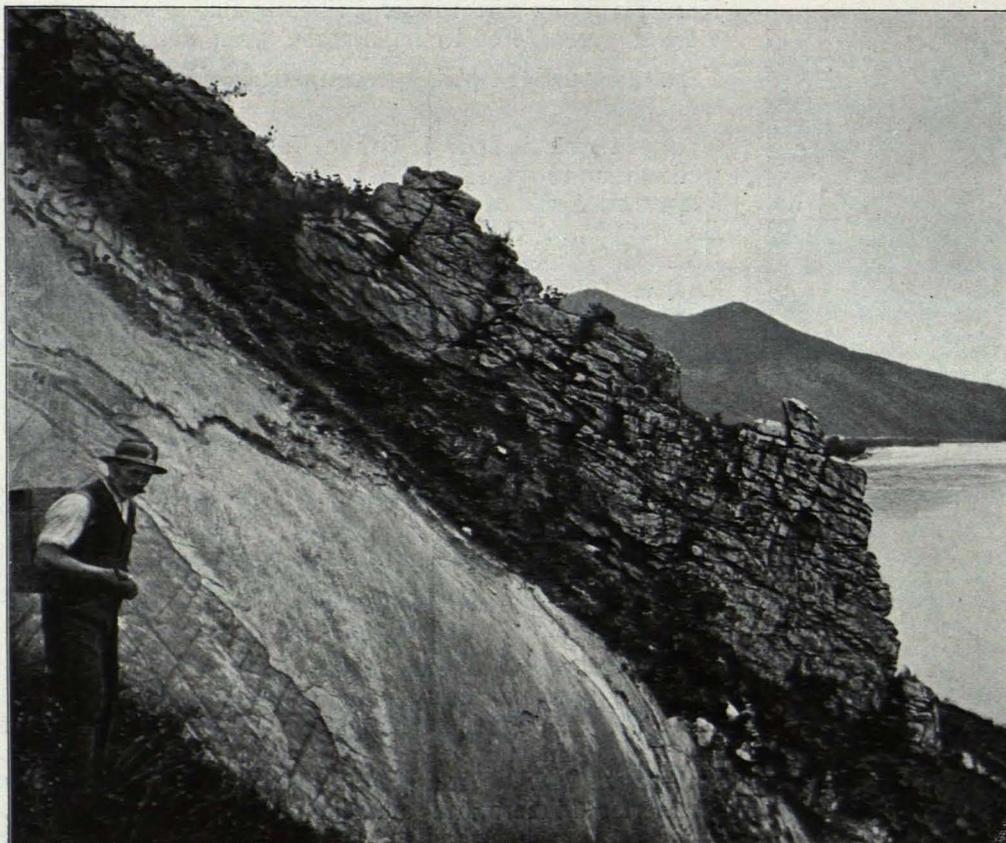


Fig. 261 Schwallenbach, Teufelsmauer (S. 376)

## 2. Willendorf, Dorf

Literatur: (Prähistorische Funde) M. A. G. XIV [35] XXVI [13] M. Z. K. N. F. XVII 117; M. Z. K. N. F. XVIII 139; VOLDŘICH, Waldviertel 3—14; MUCH, Atlas I 9—14; HOERNES, Diluvialer Mensch in Europa 119.

Prähistorische Funde.

Diluviale Lößfunde (der Mammutzeit) im Hofmuseum: außer zahlreichen Resten der Fauna, ungemein viele Steinwerkzeuge, aber wenig Knochenartefakte, Rötel und Graphit. Dazwischen Herdstellen, Schlachtbänke und Arbeitsplätze. Ansicht der Fundstelle (Ölbild) im Naturhistorischen Hofmuseum. Ein Bronzemesser im Museum Krems.

See s. Mollands

## Seeb (Gföhl), Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 145.

Kapelle.

Kapelle zum hl. Josef. Erbaut 1780, renoviert 1885. Neu verputzter Ziegelbau.

Äußeres.

W. Giebelfront mit geringen Seitenvoluten, mit vorgelagertem Turme. — Im S. und N. je zwei Flachbogenfenster in Stuckumrahmung. — O. Halbrunder Abschluß mit ovalem Fenster in Stuckrahmung. — Im O. abgewalmtes Schindelsatteldach.